

HESSEN *natürlich*

Sommer 2021



Fokus
Energie-
wende

Artenschutz und Energiewende



Liebe Mitglieder, liebe Freund*innen des NABU Hessen,

die Krise der Biodiversität und die Klimakrise sind zwei Herausforderungen für die Menschheit, die nicht getrennt voneinander gesehen werden können. Jede für sich ist eine existenzielle Bedrohung, und beide erfordern ein energisches und sofortiges Handeln. Die 2020er Jahre sind das entscheidende Jahrzehnt in der Frage, ob wir diese Krisen zu bewältigen in der Lage sind. Beide werden sie von der Corona-Pandemie überlagert, die uns vor Augen führt, dass auch der Mensch als Teil der Natur ihren Gesetzen unterliegt.

Das jüngste Urteil des Bundesverfassungsgerichts zum Klimaschutz hat allen deutlich gemacht, dass wir nicht in dieser Generation die natürlichen Ressourcen aufbrauchen und unseren Enkeln die Folgen überlassen dürfen. Ein bahnbrechendes Urteil, bei dem es interessant sein wird zu prüfen, ob diese Argumentation auch auf den Rückgang der Biodiversität übertragbar sein kann. Es wäre zu wünschen, denn nur mit schönen Worten ist der Natur nicht geholfen. Wobei nicht zu vergessen ist, dass Klimaschutz zugleich

Schutz von Arten und Lebensräumen bedeutet. Nicht nur in den Tropen, wo sagenhaft artenreiche Korallenriffe schon jetzt kaum mehr zu retten sind. Auch für Hessen wird prognostiziert, dass bis zum Ende dieses Jahrhunderts sogar die Buche nur noch in den Hochlagen der Mittelgebirge eine Chance haben wird. All dies sollte man sich vergegenwärtigen, wenn man bedenkt, dass unter dem Einsatz der Windenergie auch manche Vogel- und Fledermausarten zu leiden haben.

Wir setzen uns mit aller Kraft dafür ein, dass regenerative Energien möglichst naturverträglich erzeugt werden können. Auf die Initiative des NABU Hessen geht es zurück, dass das Umweltministerium mit unserer Beteiligung an Artenschutzprogrammen für besonders windkraftsensible Arten arbeitet. Fledermäuse, Rotmilan, Schwarzstorch und viele andere dürfen nicht unter die (Wind-)Räder kommen. Sie müssen parallel zum Ausbau der Windenergie stabile Populationen aufbauen oder behalten. Die Maßnahmen zu ihrem Schutz müssen deshalb konkret, wirksam und dauerhaft sein. Daneben fordern wir, dass in Hessen wie neuerdings in anderen Bundesländern eine Fotovoltaik-Pflicht für Gewerbeimmobilien und große Parkplätze eingeführt wird.

Eine Verkehrswende, Wärmedämmung von Bestandsgebäuden, Lastmanagement, Aufbau von Speichermöglichkeiten: der Klimaschutz ist eine hoch anspruchsvolle Aufgabe mit vielen Facetten. Aber dass der Ausbau der Windkraft weitergehen muss, daran führt kein Weg vorbei, wenn wir alle Kohle- und Kernkraftwerke ersetzen wollen. Seit Anfang des Jahres wurden netto nur drei neue Windkraftanlagen in Hessen gebaut.

Der stärkste Rückgang der Biodiversität vollzieht sich in Hessen ohnehin in der Agrarlandschaft, hier stehen wichtige Entscheidungen an zur Reduktion des Pestizideinsatzes, zum Aufbau eines umfassenden Biotopverbunds und zur Wiederherstellung von Lebensraumstrukturen in der Landschaft, die in den letzten Jahren großräumig verschwunden sind. Auch hier bringen wir uns zum Schutz der Artenvielfalt ein.

Nie waren die Herausforderungen im Natur- und Umweltschutz größer. Wir bitten Sie dafür um Ihre Unterstützung.

Ihr Gerhard Eppler
NABU-Landesvorsitzender



Rotmilan an Windrad

Hilfe für Schwarzstorch, Fledermaus und Co

Hessen unterstützt Tierarten, für die Windkraftanlagen eine Gefahr darstellen

Durch den Bau von Windkraftanlagen können einige Tierarten gefährdet werden. Diesen „windkraftsensiblen Arten“ soll daher geholfen werden. Der NABU Hessen fordert seit 2019 vehement entsprechende Artenhilfsprogramme von der Landesregierung ein. Der Bestand der Vogel- und Fledermausarten soll stabil gehalten oder sogar vergrößert werden. Mit Erfolg. Inzwischen wird intensiv an Möglichkeiten zur Förderung von Schwarzstorch, Rotmilan, Wespenbussard, Waldschnepfe und den fünf Fledermausarten Großer und Kleiner Abendsegler, Rauhaut-, Bechstein- und Mopsfledermaus gearbeitet. Dabei gibt es zwei Strategien: Die Auswahl von Maßnahmenräumen und konkrete Artenhilfsprogramme.

Maßnahmenräume

Das Land hat für jeden Regierungsbezirk etwa drei Maßnahmenräume vorgeschlagen, in die Artenschutzmaßnahmen für windkraftsensible Arten gelenkt werden sollen. Insgesamt nehmen sie mit 80.000 Hektar etwa doppelt so viel Fläche ein wie die Vorrangräume für Windkraft, die ca. 2% der Landesfläche einnehmen. Das Land hat viele Vorschläge des NABU dazu aufgegriffen: So wurden gezielt öffentliche Flächen (v.a. Landesflächen) ausgewählt, da hier die Umsetzung schnell erfolgen kann. Die Maßnahmenräume liegen in der Regel außerhalb und in der Nähe von EU-Vogelschutzgebieten. So werden die Brut- und Nahrungshabitate der dort lebenden Arten erweitert. Die Gebiete liegen regional im Zusammenhang mit Windkraft-Vorranggebieten, aber weit genug weg, dass die Arten nicht in Konflikt mit den Anlagen kommen.

Artenhilfsprogramme

Bisher gab es nur Artenhilfs-„konzepte“. Weil aber Papier geduldig ist, braucht es echte Artenhilfsprogramme, in denen genug Schutzmaßnahmen umgesetzt werden. Diese werden derzeit erarbeitet, und zwar für das gesamte Land Hessen. Dabei sollen z.B. bestehende Managementkonzepte (etwa für EU-Vogelschutzgebiete), Gewässer-Renaturierungsprojekte, der Klimaschutzplan und forstliche Maßnah-

men im Staatswald genutzt werden, um gezielte Hilfe für die windkraftsensiblen Arten zu leisten.

Als Sofortmaßnahme wurde schon die forstliche Nutzung im Umkreis von 200 Meter um die 14 Schwarzstorchhorste im Staatswald gestoppt. Auch Manschetten zum Schutz vor Prädatoren werden bereits angebracht. Bachrenaturierungen sollen die Nahrungsgrundlage verbessern.

Für den Wespenbussard wird ein Artenschutzkonzept erarbeitet. Er profitiert von extensivem Grünland und Waldwiesen, einer günstigen Waldinnenrandgestaltung und damit der Förderung von Insekten, darunter den von ihm bevorzugten Wespen.

Beim Rotmilan sollen neben dem Schutz der Horste auch die umgebende Waldbewirtschaftung angepasst (Ruhezeit ab dem 1. März) und die Nahrungshabitate verbessert werden. Altgrasstreifen, Rotationsmahd, angepasste Beweidung, Verzicht auf Mäusgifte oder Waldinseln im Ackerland sind Maßnahmen, die der Art helfen können. Über die Agrarförderung (HALM-Programm) sollen neue Maßnahmentypen definiert und finanziert werden. Der NABU pocht hier auf Schaffung und Schutz linearer Strukturen in einer großräumigen Agrarlandschaft. Mehr Biodiversitätsberater, Artenfachberater und die neuen Landschaftspflegeverbände sollen helfen, weitere Lebensräume in die



Bechstein-Fledermaus



Schwarzstorch

landwirtschaftlichen Flächen zu bringen. Ziel ist, bei etwa 300 der 1.600 hessischen Brutpaare das Überleben von mehr Jungtieren zu ermöglichen.

Hilfe für Fledermäuse · Für Fledermäuse sollen Höhlenbäume gesichert, Wälder wieder vernässt, Gewässer renaturiert und auf Baumfällungen verzichtet werden. In umfangreichen Untersuchungen werden die Kolonien kartiert und die zu schützenden Quartierkomplexe abgegrenzt. Der NABU setzt sich dafür ein, dass die Programme mit ausreichend Geld und Personal zur Umsetzung unterlegt sind und so rasch wie möglich starten. (mh)



Gefährdete Tiere und Pflanzen

Die Klimakrise birgt viele Gefahren für die hessische Artenvielfalt

Das weltweite Artensterben lässt sich auf verschiedene Ursachen zurückführen. Die Intensivierung der Landnutzung ist derzeit der wirkmächtigste Faktor. Aber auch die schnelle Erwärmung durch die Klimakrise wird zunehmend zu einer großen Gefahr für den Erhalt der biologischen Vielfalt. Erste Auswirkungen lassen sich schon jetzt in Hessen beobachten. Mit den Folgen des Klimawandels für die Biodiversität befasst sich mittlerweile ein neuer Forschungszweig, die ‚Climate change biology‘.

Klimaverlierer · Neben Klimagewinnern, also Tieren und Pflanzen, die wie etwa der Bienenfresser, die Blaue Holzbiene oder die Gottesanbeterin durch die zunehmende Wärme begünstigt werden, gibt es eine ganze Reihe an potenziellen Verlierern. Das sind vor allem Lebewesen, die auf nasse und kühle Bedingungen angewiesen sind. Solche Arten finden sich bevorzugt in Feuchtgebieten und in den Berglagen der hessischen Mittelgebirge. Zu den gefährdeten Pflanzen gehören ganz bekannt-

te Arten wie Arnika, Trollblume, Frauenschuh, Türkenbundlilie und Märzenbecher.

Aktiver Vogelschutz · Bei den Tieren sind fast alle Amphibien von der Austrocknung ihrer Laichgewässer bedroht, bei den Reptilien gelten die Sumpfschildkröte und die Kreuzotter als Klimaverlierer. Auch die Vogelwelt ist gefährdet. Ob Schwarz- und Weißstorch, Braunkehlchen, Wachtelkönig, Bekassine, Kiebitz oder Großer Brachvogel – die Liste potenziell gefährdeter Arten ist lang. Der Vogelkundler Walter Veit konnte im Lahn-Dill-Kreis feststellen, dass sich das Braunkehlchen immer mehr in die Bergregionen des Westerwalds zurückzieht und heute fast nur noch in den höheren Lagen brütet.

Temperaturanstieg · Auch bei Schmetterlingen, Libellen und Käfern ist mit dem Aussterben von Arten durch den Klimawandel zu rechnen. Durch die Erwärmung verlagern sich die Vegetationszonen nach Norden und in die Höhe. So ist bei einem Temperaturanstieg um 1°C von

einer Verschiebung um 200 bis 300 Kilometer in Richtung der Pole bzw. um 200 Höhenmeter auszugehen.

Gefährdete Moore · Tier- und Pflanzenarten, die mit den raschen Veränderungen mithalten und nach Norden wandern können, haben die besten Überlebenschancen. Arten, die in die Mittelgebirge hochsteigen oder nur dort vorkommen – wie etwa die Hochmoor-Bewohner in der Rhön – haben das Nachsehen. So zeigt eine aktuelle Untersuchung aus dem Roten und Schwarzen Moor, dass mehrere typische Hochmoorlibellen nicht mehr wiedergefunden wurden. Den beiden Moorbereichen droht schon mittelfristig die Austrocknung.

Aber auch im Flachland ist das Wandern nach Norden nicht so einfach: Die intensive Landnutzung versperrt vielen Arten die Ausbreitungswege. Deshalb ist ein durchgängiger Lebensraumverbund mit intakten Wegrainen und Trittsteinbiotopen eine wichtige Vorsorge für den Artenschutz in der Klimakrise. (bl)

Sicheres Revier für den Biber in Flörsbachtal

NABU Biebergemünd kauft wertvolle Wiesen für den Naturschutz

Nach monatelangen teils zähen Verhandlungen konnten die beiden Gruppenvorstände Wolfgang Froschauer und Wolfgang Stock im Mai letzten Jahres endlich den Kaufvertrag für fünf Grundstücke im Lohrbachtal von Lohrhaupten zwischen dem NABU Biebergemünd-Flörsbachtal und den Verkäufern notariell besiegeln.

Wertvolle Wiesen · Der Kauf wurde durch eine enge Kooperation mit der Oberen Naturschutzbehörde in Darmstadt und der Bereitstellung der Kaufpreissumme aus Mitteln sogenannter Ersatzzahlungen ermöglicht. Auf dem zusammenhängenden Wiesenareal von über 15.000 Quadratmeter soll sich die Natur in Zukunft frei entfalten können. Nur durch gezielte Eingriffe soll ein Feuchtwiesenbiotop entstehen, um heimischen Insekten und Tieren eine gesicherte Heimat zu bieten. Um

dieses Ziel zu erreichen, wurde durch die zufällige Ansiedlung einer Biberfamilie schon ein schönes Stück Arbeit geleistet.

Naturerlebnisse · Im Zuge der Weiterentwicklung des Biotops sollen auch Tierbeobachtungen und Führungen mit Kindergartengruppen und Schulklassen möglich sein. Zur ersten Information der vielen Spaziergänger wurde bereits eine Informationstafel am Wegesrand aufgestellt. Auf dem Bild sind Uwe Rämisch, Alexandra Teichtweier, Doreen Bassermann, Wolfgang Froschauer und Wolfgang Stock zu sehen. Schon im Jahr 2019 hat der NABU aus eigenen Finanzmitteln ein ebenfalls knapp 15.000 Qua-



dratmeter großes schützenswertes Areal in der Gemeinde erworben. Somit verfügt der NABU Biebergemünd über eine Grundstücksfläche von insgesamt drei Hektar. Diese Flächen sind nun dauerhaft für die Natur gesichert. (Wolfgang Froschauer)

Neue Quartierkästen für die Fledermäuse

NABU Langen-Egelsbach optimiert den Artenschutz in altem Steinbruch



Der alte Langener Steinbruch auf dem oberen Steinberg zwischen dem Naturfreundehaus und der A 661 ist eine Besonderheit im Rhein-Main-Gebiet. Ehemals gab es allein auf Langener Gebiet ca. 40 Steinbrüche. Alle übrigen Steinbrüche sowohl im Rhein-Main Gebiet als auch in Langen wurden nach und nach verfüllt und sind heute in der Landschaft kaum noch zu erkennen.

Naturdenkmal · Auf dem Oberen Steinberg kann man den einzigen unverfüllt gebliebenen Steinbruch von der in den Wald hineinführenden Straße einsehen. Er ist mit seinen Steilwänden und der gut sichtbaren Abbruchkante ein geschütztes Naturdenkmal, das erdgeschichtlichen Einblick zulässt. Außerdem ist das Gebiet auch als Flora-Fauna-Habitat der EU ausgewiesen und geschützt, weil es seltene Pflanzen und vom Aussterben bedrohte Amphibien und Vögel beheimatet.

Nachdem im Herbst in einer Renaturierungsmaßnahme Morast aus dem Steinbruch gebaggert und wildes Gebüsch beschnitten und entfernt wurde, kann sich nun die Natur wieder richtig entfalten. Zum Schutz und zur Unterstützung der Vermehrung brachten Mitglieder des NABU Langen-Egelsbach im April neue Nisthilfen an.

Fledermauskästen · „Wir hängen hier u.a. Fledermauskästen auf. Die Fledermäuse haben mit den freien Wasserflächen über den nahen Teichen und im Steinbruch ideale Lebens- und Jagdbedingungen“, erläuterte Dieter Ohler, langjähriger NABU-Aktiver und Vogelschutzbeauftragter der Stadt Langen. So wurden ein Überwinterungskasten und einige Sommerquartiere angebracht. Außerdem sollen mit passenden Kobeln die im Steinbruch lebenden Bliche Garten- und Siebenschläfer unterstützt werden. (Rudolf Lehmann)

Radikaler Baumkronenschnitt an Linden

NABU Donsbach kritisiert Baumpflege-Maßnahmen in der Stadt



Der starke Rückschnitt von Bäumen in der Dillenburg Baumgartenstraße stieß beim NABU Donsbach auf großen Unmut. Die NABU-Aktiven haben keinerlei Verständnis für den radikalen Rückschnitt der alten Linden. Viele Dillenburg Mitglieder des NABU und Teile der Bevölkerung zeigten sich fassungslos. Dillenburg sollte froh sein, dass es in der Stadt solche stattlichen Bäume noch gibt. Nunmehr sehen die Bäume, bzw. das, was davon übrig ist, nicht mehr ansehnlich aus. Ganz abgesehen davon, dass sich kein Vogel dort mehr aufhält oder gar ein Nest bauen kann. Für den NABU ist klar: Nachhaltigkeit und Naturschutz sehen anders aus.

Gesunde Bäume gefällt · Schon im letzten Jahr hatte der NABU bei einem Rundgang sehen können, dass in der Baumgartenstraße zwei völlig gesunde Bäume gefällt wurden. Selbstverständlich fallen im Herbst Blätter von den Bäumen. Und na-

türlich liegen diese dann sowohl auf den Gehwegen und den geparkten Autos als auch im Hof oder Garten der Anwohner. Aber das war schon immer so. Die Naturschützer gehen davon aus, dass sich die meisten Anwohner der Bäume erfreuen – egal in welcher Jahreszeit. Nicht zu verstehen ist es dann um so mehr, dass wegen einiger Anwohner die Bäume so radikal zurückgeschnitten wurden.

Wichtig für Mikroklima · Bäume an Straßen und in Parkanlagen prägen unter anderem das Erscheinungsbild unserer Stadt. Sie verbessern durch Sauerstoffproduktion, CO₂-Bindung, Staubfilterung und Schattenbildung nachhaltig das Stadtklima. Damit tragen sie wesentlich zum Wohlbefinden der Bürgerinnen und Bürger in der Stadt bei. Der Wald um Dillenburg kann die Bäume in der Innenstadt nicht ersetzen. Die Bäume in der Stadt haben eine andere Bedeutung für das Mikroklima. *(Frank Markus Dietermann)*

Auszeichnung für den Fledermausschutz

Frank Seumer und Ayham Jarrah erhalten Kreisnaturschutzpreis



Mitte März hat der Landkreis Waldeck-Frankenberg zum 25. Mal seinen Naturschutzpreis vergeben. Den Hauptpreis mit einem Preisgeld von jeweils 1.250 Euro erhielten der Gründer der NAJU Frankenberg Frank Seumer sowie der verdiente Waldschützer und Landschaftsplaner Norbert Panek. Mit dem Jugend-Naturschutzpreis und einem Preisgeld von 500 Euro wurde Ayham Jarrah von der NAJU Frankenberg ausgezeichnet.

Fledermausexperte · Frank Seumer hat die NAJU Frankenberg 1989 gegründet. Seit 1995 ist er Vorsitzender des NABU und der NAJU Frankenberg. Der erfahrene Naturschützer betreut mit mehreren NABU-Aktiven das Projekt „Schiefergrube Röddenau“ und ist seit 1986 in Sachen Fledermausschutz im gesamten Kreisge-

biet aktiv. Dazu gehören der Schutz von Winter- und Sommerquartieren der nachtaktiven Fledertiere sowie die Forschung und die Bildungsarbeit.

Gruppenbetreuer · Ayham Jarrah ist seit Ende 2016 Mitglied bei der NAJU Frankenberg. Der junge Naturschützer war erst wenige Monate zuvor im Rahmen des Familiennachzugs als Syrer über die Türkei nach Deutschland gekommen. In kurzer Zeit hat er sich Kenntnisse im Arten- und Biotopschutz angeeignet. Er wirkte bei vielen praktischen Arbeitseinsätzen mit, begleitete Fledermaus-Erlebnisabende in Jugendherbergen erst als Assistent und seit Sommer 2018 als selbständiger Referent für Grundschulklassen. Er gehört seit 2019 fest zum Fledermaussteam und ist als Betreuer der NAJU-Kindergruppe tätig. *(Frank Seumer)*



Hilfe für Mehlschwalben und Schleiereulen

NABU Wehrheim kümmert sich um neue Nisthilfen im Hessenpark



Der NABU Wehrheim ist bereits seit vielen Jahren im Freilichtmuseum Hessenpark aktiv. An der großen Trendelscheune haben die NABU-Aktiven schon seit längerer Zeit Nisthilfen angebracht. Als vor zwei Jahren be-

gonnen wurde, die Scheune zu restaurieren, mussten alle Schwalbennester und sonstigen Nisthilfen abmontiert werden. Nun war sie vollständig wieder hergestellt. Deshalb wurde von der Unteren Naturschutzbehörde verfügt, wieder neue Nisthilfen anzubringen. Da den zuständigen Mitarbeitern des Hessenparks das nötige Know-How fehlte, baten sie den NABU-Vogelexperten Franz-Josef Salzmann aus Wehrheim um Hilfe. Der NABU-Ansprechpartner für das Freilichtmuseum sagte natürlich sofort zu

und erstellte mit der zuständigen Beauftragten für Bauwesen Heike Notz einen Plan, wo welche Nisthilfen angebracht werden sollten. Seine Empfehlungen wurden vollständig angenommen.

Viele neue Nisthilfen · So wurden unter dem Giebel ein Schleiereulen-Kasten und an der Giebelwand einer angrenzenden Scheune ein Turmfalkenkasten installiert. Rund um die Trendelscheune gibt es nun Nistkästen für Höhlenbrüter, Halbhöhlen-Nischenbrüter und Flachkästen für Fledermäuse. Unter dem Dachvorstand warten nun mehrere Mehlschwalbennester auf neue Bewohner. Alle Nisthilfen tragen das NABU-Logo, sie wurden in den Behindertenwerkstätten Oberursel und Sassen gebaut. Der kleine Beitrag zum Vogelschutz ist ein gutes Aushängeschild für den NABU. (Franz-Josef Salzmann)

Meister Adebar auf dem Märchenschloss

NABU Horlofftal errichtet Nisthilfe für Weißstorch auf Vierlingsturm

Das Hungener Schloss hat eine märchenhafte Ausstrahlung. Früher logierte auch Meister Adebar im alten Gemäuer. Sein vermeintliches Wirken für reichlich Nachwuchs führte den „Klapperstorch“ einst 1968 letztmalig nach Hungen. Das Trockenlegen, Austrocknen und Umbrechen von Wiesen sowie die Verfüllung und Bebauung von Auenflächen im kernstädtischen Überschwemmungsbereich des Grassees entwertete einen Großteil seines angestammten Lebens- und Nahrungsraums.

Wiederansiedlung · Mit der Schaffung und Wiederherstellung von Lebensräumen in den Auen der Horloff und ihrer Nebengewässer sowie dem Angebot von Artenschutz-Nisthilfen durch den NABU Horlofftal und den amtlichen Naturschutz hat sich der Weißstorch nach seinem Aussterben seitdem wieder mit bis zu 15 Brutpaaren im Hungener Gemeindebereich etablieren können. Ein Erfolg

war auch die Ansiedlung eines Storchenspärlchens 2018, das sich nach 50 Jahren Abwesenheit in der „Hubbach“ nördlich von Hungen auf einem vom NABU, der OVAG und dem RP Gießen errichteten Brutmast niederließ und dort seitdem wieder seine Jungen aufzieht.

Nest auf Schlossturm · Vor einiger Zeit wurde die Initiative ergriffen, den Weißstorch ebenfalls wieder auf seinem historischen Brutplatz auf der Spitze des Vierlingsturms des Hungener Schlosses zu etablieren. In Zusammenarbeit des NABU mit der Schloss-Eigentümergeinschaft und durch Förderung des RP Gießen konnte dieses Ansinnen vor Kurzem in die Realität umgesetzt werden. Der NABU dankt allen Beteiligten, besonders dem Artenschutz-Dezernat des Regierungspräsidiums Gießen, da es das Schutzprojekt durch finanzielle Förderung aus Biodiversitätsmitteln des Landes erst möglich gemacht hat. (Stephan Kannwischer)



Praktischer Artenschutz oben im Kirchturm

NABU Otzberg-Lengfeld zeichnet Evangelische Kirche für Vogelschutz aus



Im Herbst 2019 gründete sich unter dem Dach der NABU-Gruppe Otzberg eine naturinteressierte Gruppe, um sich aktiv für Natur- und Umweltbelange in ihrem Ortsteil Lengfeld einzusetzen. Unter der Federführung von Ute Pleyer und Thomas Uhl wurden die ersten Ideen gesammelt und bereits ein erstes großes Projekt umgesetzt: Ein Eulenprojekt im Turm der Evangelischen Kirche.

Eulenstube · Bereits vor Jahren wurde im Dachraum über dem Kirchenschiff der evangelischen Kirche in Lengfeld eine sogenannte „Eulenstube“ für Schleiereulen eingerichtet. Denn junge Schleiereulen haben schon früh einen großen Platzbedarf. Für ihre ersten Flugsprünge und Flugversuche, ihre spielerischen Beutefangspiele und für ihre ungestümen Bewegungen brauchen sie einen geschützten Raum. Die Lengfelder Eulenstube wurde hinter einer Dachgaube eingebaut,

deren Öffnung als Einflug dient. Es stellte sich jedoch heraus, dass durch diese Öffnung lediglich Wildtauben eingewandert sind. Möglicherweise haben diese potenzielle Eulenbewohner verschreckt und ferngehalten. Um dem Problem fehlender Brutplätze zu begegnen und zu erproben, ob ein Fernbleiben der Tauben hilfreich ist, wurde nun eine „Zugangschleuse“ entwickelt und eingebaut. Die Schleuse wurde von Werner Schwarz entwickelt und direkt hinter die Öffnung der Dachgaube eingebaut, um den Zugang für Tauben zu erschweren.

NABU-Auszeichnung · Als zweites Projekt bauten die Aktiven einen Turmfalkenkasten in das Kirchturmdach ein. Im Oktober 2020 wurde die Evangelische Kirche dann mit der NABU-Plakette und Urkunde „Lebensraum Kirchturm“ ausgezeichnet. Pfarrer Felix Heinz nahm die Auszeichnung entgegen. (Ute Pleyer)

Mit Blumensamen, Katzenstreu und Wasser

NABU Steinheim bastelt bienenfreundliche Samenbomben mit Kindern

Auf der Wimmelwiese der Stadtwerke Hanau hat es Mitte April ordentlich gewimmelt. Insgesamt 22 Kinder im Alter von zwei bis elf Jahren hatten sich angemeldet, um aus Erde, Katzenstreu, Bio-Blumensamen und Wasser eine „Pampe“ herzustellen und damit Samenbomben zu kreieren. Auch aus Pappmaché konnten entsprechende Bomben gebastelt werden, dabei nahmen die Kinder Ausstechförmchen zu Hilfe.



Geschenk für Eltern · Anschließend verzieren die jungen Naturschützer die Bomben mit getrockneten Blumen und auf der Wiese gefundenen Zapfen. Schön verziert und hübsch verpackt konnten die gebastelten Samenbomben dann an die Mamas und Omas verschenkt werden. Die Kinder waren alle sehr interessiert und froh, endlich einmal wieder aus dem Haus „rauszukommen“.

Praktischer Insektenschutz · Mit dem bunten Blickfang, der sich dann nach dem „Bombenwurf“ ergibt, leisten die Kinder einen Beitrag dazu, dass sich die Bienen, Insekten und Vögel wohlfühlen und eine Nahrungsgrundlage haben. Dafür hat sich der NABU Steinheim eingesetzt und unter Corona-Hygiene-Bedingungen, vorheriger Anmeldung sowie vorheriger Terminvergabe im Halbstundentakt den-

noch eine tolle Veranstaltung durchführen können, die nicht nur die Kids begeistert hat, sondern selbst Eltern im „Bombenbastelfieber“ waren.

Die Blumensamen wurden der NABU-Gruppe von Bingenheimer Saatgut, Bienenretter.de und dem Hessischen Umweltministerium zur Verfügung gestellt. Die Stadt Hanau stellte die Wimmelwiese zur Verfügung. (Claudia Meindorfer)

Immer weniger Erdkröten und Grasfrösche

NABU Wetterau zieht erschreckende Bilanz der Amphibienwanderungen



Der NABU Wetterau baut seit vielen Jahren im Frühling Amphibienzäune auf, um Fröschen und Kröten über die Straßen zu helfen. Da an den Zäunen seit über einer Woche keine Bewegungen mehr festgestellt wurden, bauten die NABU-Aktiven die Wanderungshilfe Mitte April wieder ab. Da sich die Tiere neben anderen Faktoren auch stark an der Tageslänge orientierten, lohnte sich kein weiteres Warten.

Die Bilanz der diesjährigen Amphibienwanderung fiel ernüchternd aus. So ließen sich am Schutzzaun 274 nur 60 Erdkröten einsammeln. Erschreckend ist vor allem der Gesamttrend: Die Amphibienbestände brechen seit 15 Jahren erheblich ein. Sowohl an den Zäunen als auch an vielen anderen Stellen im Wet-

teraukreis. Die NABU-Aktiven verzeichnen Einbrüche von über 95 %. Das zeigt sich auch am Schutzzaun 274: Im Jahr 2006 wurden noch 2.078 Erdkröten über die Straße getragen. Das sind keine Ausreißer, sondern eine kontinuierlich über 15 Jahre fallende Linie.

Kaum Laichballen · Auch an den Laichgewässern sieht es mau aus. Wo noch vor fünf Jahren viele Ballen des Grasfroschs zu finden waren, sind jetzt nur wenige oder keine mehr. Die Uferpflanzen waren früher rundum mit Laichschnüren der Erdkröte umwickelt, nun sind es nur noch ganz vereinzelte Bereiche. Wenn der Trend anhält, lohnt es sich künftig kaum noch, im Frühling Amphibienzäune aufzubauen. (Frank Uwe Pfuhl)

Misteln schneiden und Apfelbäume pflanzen

NABU Steinbuch-Michelstadt startet Aktion „Obstbaum-Patenschaft“

War die heute vielerorts anzutreffende Mistel in früheren Zeiten auch eine verehrte und oft seltene Pflanze, so stellt sie mittlerweile in einigen Regionen Deutschlands eine Gefahr für Obstbäume dar. So gefährdet sie mitunter die für den Odenwald so charakteristischen, teils über Jahrhunderte in der Kulturlandschaft gepflegten Streuobstwiesen und verändert die Landschaft.

Mistelschnitt · Nur wenige Obstsorten wie z.B. die Birne haben der Mistel etwas entgegzusetzen, viele Obstsorten werden bei starkem Befall unwiederbringlich geschädigt. Befallene Obstbäume sollten zum Schutz daher am besten im späten Winter oder zeitigen Frühjahr beschnitten und von der Mistel befreit werden. Der Pflege vorhandener Obstbäume auf ihren gepachteten Flächen rund um Michelstadt hatte sich die NABU-Gruppe Steinbuch-Michelstadt daher einmal mehr von November 2020 bis Januar 2021 angenommen. Seit 23 Jahren schon pflegt die NABU-Gruppe ein von der Stadt über-

lassenes und durch den NABU mit zahlreichen Obstbäumen bepflanztes 2.800 Quadratmeter großes Gelände. Im Zuge der Baumpflegeaktion wurden viele Spaziergänger auf die teils stark befallenen Obstbäume auf den umliegenden Flurstücken aufmerksam. Einige Eigentümer erklärten sich daraufhin bereit, ihre Flächen ebenfalls der NABU-Gruppe zur Verfügung zu stellen.

Obstbaumpflanzung · Der Gruppen-Vorsitzende Gerhard Germann entwickelte gemeinsam mit Richard Ratz die Aktion „Patenschaft für Obstbäume“. Der Gedanke dahinter: durch eine Spende von mindestens 100 Euro kann die Patenschaft für einen Obstbaum erworben werden, und der Baumpate erhält neben der Möglichkeit der Ernte der Obsterträge ein Namensschild am Pflanzpfahl seines Baumes. Die Resonanz auf die Aktion war erfreulich groß, sodass bereits die ersten 15 Baumpaten unter Einhaltung der gebotenen Hygienemaßnahmen ihre Bäume pflanzen konnten. (Sibylle Geist)



Natterkopf, Ochsenzunge und Färberwaid

NABU Langen-Egelsbach legt bunte Blumenwiese für Insekten an



Eine Wildblumenwiese für Insekten: Diese Idee hatten mehrere Mitglieder des NABU Langen-Egelsbach bei einem Infotreff im Jahr 2017. Nachdem die Frage bezüglich des Geländes mit der Gemeinde Egelsbach geklärt war sowie Unterstützer, Stadtwerke Langen, Kreis Offenbach und die Biologin Dr. Eva Distler mit ins Boot geholt waren, konnte Anfang 2018 mit den Arbeiten begonnen werden. Nach dem Plan der Biologin starteten die von einer Gartenbau-

firma durchgeführten Erdarbeiten auf dem Gelände. Im April 2018 wurden dann zertifizierte Wildblumenpflanzen und Samen, die auf den Boden und das Umfeld der beiden Flächen abgestimmt waren, gepflanzt und ausgesät.

Große Blütenvielfalt · Die NABU-Aktiven Sigrid und Hans Szegefű versorgten die Flächen gut mit Wasser, sodass sich Samen und Pflanzen optimal entwickelten. Bereits in diesem heißen Sommer zeigten

sich viele Blüten. Vor allem Natterkopf, Ochsenzunge und Skabiose, aber auch Färberwaid und andere Pflanzen wurden von vielen Insekten besucht!

Eigene Blütensamen · In den Jahren 2019 und 2020 nahmen unsere Mitglieder bereits Samen ab, um demnächst eine weitere Fläche gestalten zu können. Die eigenen Pflanzensamen wurden darüber hinaus auch in kleinen Tütchen bei diversen Veranstaltungen verschenkt. (Simone Kiefer)

Kleine Amphibie mit großem Herz im Auge

NABU Odenwaldkreis kümmert sich um gefährdete Gelbbauchunken



Die Gelbbauchunke ist im Odenwald äußerst selten geworden. Das vermutlich letzte Vorkommen der kleinen Amphibie mit den herzförmigen Pupillen lebt auf dem gut eingezäunten Gelände der Zentralen Kompostierungsanlage zwischen Kirchbrom-

bach und Böllstein, wo der NABU Odenwaldkreis alles dafür tut, um die kleine Population zu erhalten. Zuletzt konnten nur noch zehn erwachsene Tiere gezählt werden.

Gelber Bauch · Da die Bestände des lediglich vier bis fünf Zentimeter großen Lurchs mit dem charakteristischen, gelb-schwarz gemusterten Bauch nicht

leicht zu erfassen sind, können es natürlich auch ein paar mehr sein. Jede Unke hat ein einzigartiges Bauchmuster. Die NABU-Kreisvorsitzende Martina Limplrecht liebt besonders den bezaubernden Ruf: „Dieses Uh-uh klingt bei großen Beständen so, als ob man mit einem Finger

über den Rand eines Weinglases streicht“. Da die Unkenbestände im Odenwald sehr klein sind, lässt sich das dort leider kaum mehr erleben.

Stetige Hilfe nötig · Ohne den leidenschaftlichen Einsatz der NABU-Aktiven wäre die Gelbbauchunke wahrscheinlich auch auf dem Gelände der Kompostierungsanlage nicht mehr vorhanden. Sie schützen die Kaulquappen vor vielen Fressfeinden und pflegen regelmäßig den Lebensraum. Da Gelbbauchunken eigentlich Bewohner von Auen sind, die sich ständig verändern und immer wieder neue Tümpel bilden, muss diese Dynamik auf dem Gelände jährlich künstlich nachgebaut werden. So fürchte auch dieses Jahr ein Radlader neue Wasserrinnen in den Tonschlamm, die das Überleben der Unke sichern. (Martina Limplrecht)

Bunte Blumenwiesen in Waldeck-Frankenberg

NABU-Kreisverband veranstaltet großen Naturschutzwettbewerb

Mit dem neuen Naturschutzwettbewerb „Bunte Wiesen in Waldeck-Frankenberg“ sucht der NABU-Kreisverband artenreiche Wiesen im Landkreis. Bunte Wiesen, wo es summt und zwitschert, wo Schmetterlinge von Blüte zu Blüte taumeln, Wildbienen emsig Pollen in ihren Höschchen sammeln, bei jedem Schritt im Gras Heuschrecken davonhüpfen und Vögel genug Insekten für ihre Brut finden – solche blütenreiche Wiesen haben heute Seltenheitswert. Deshalb will der NABU in Waldeck-Frankenberg die Bewirtschafterinnen und Bewirtschafter von Wiesen oder Weiden ehren, die artenreiche Wiesen erhalten und dauerhaft pflegen.



Zwanzig Pflanzenarten · Am Wiesenwettbewerb kann jeder teilnehmen, der eine blütenreiche Wiese bewirtschaftet, die mindestens 1.000 Quadratmeter groß ist, wenigstens 20 unterschiedliche Pflanzenarten beheimatet, extensiv bewirtschaftet

wird und keine Ausgleichs- oder Naturschutzfläche ist – eine HALM-Förderung ist aber zulässig. Der Wettbewerb richtet sich an Landwirte, aber auch andere Nutzer von Grünland – zum Beispiel Pferdehalter. Alle eingereichten Projekte wer-

den vom NABU begutachtet und bewertet. Die Bewirtschafter der zehn am besten bewerteten Wiesen in Waldeck-Frankenberg erhalten Preise, die im Rahmen einer festlichen Veranstaltung verliehen werden. *(Heinz-Günther Schneider)*

Nasser Insektentod mit schwersüßem Duft

NABU Flieden fordert schnelles Verbot von Flüssigkeitsfallen für Fliegen



Im Sommer sind sie leider immer mal wieder zu sehen: Flüssigkeitsfallen für Fliegen. Sie werden vor allem an Gaststätten mit einer Außengastronomie oder auf Parkplätzen von Discountern

aufgestellt. Mit ihrem süßen Duft sollen sie Fliegen anlocken, die dann in der Flüssigkeit elendig verenden. Solche Fliegenfallen sind aus mehreren Gründen problematisch. Zum einen ist fraglich, ob sie selektiv nur Fliegen töten. Wahrscheinlich verenden darin auch nützliche, bedrohte und unter Naturschutz stehende Insekten wie Bienen und Hummeln. Aber selbst wenn sie nur Fliegen anlocken, vernichten sie wichtiges Futter für die Jungenaufzucht der Vögel. Deshalb sollten sie verboten werden.

Unklare Rechtslage · Derzeit ist leider unklar, ob solche Fallen eingesetzt werden dürfen. Falls sie nicht selektiv wirken und auch geschützte Arten anlocken, verstoßen sie gegen das Naturschutzrecht. Hier gilt der verschärfte Verbotstatbestand des „Tötens besonders geschützter Tiere“.

Landen dagegen nur Fliegen im tödlichen Nass, hilft der gesetzliche Artenschutz nicht weiter. Laut IDUR ist allerdings das Tierschutzrecht zu beachten, weshalb Klebefallen mittlerweile verboten sind. Laut § 1 des Tierschutzgesetzes darf niemand einem Tier ohne vernünftigen Grund Schmerzen, Leiden oder Schäden zufügen. Für Nassfallen gibt es derzeit leider noch eine Rechtslücke.

Fliegenfallen verbieten · Aus Sicht des NABU Flieden ist es in Zeiten des grassierenden Insektensterbens geboten, das Aufstellen von Insektenfallen dringlich zu untersagen. Wenn NABU-Mitglieder eine solche Fliegenfalle sehen, sollten sie den Eigentümer auf den § 1 des Tierschutzgesetzes hinweisen und mit Nachdruck darum bitten, die Todesfalle sofort zu entfernen. *(Wolfgang Lauer)*

Unzureichender Artenschutz

NABU zieht ernüchternde Bilanz der Hessischen Biodiversitätsstrategie



B. Langehorst



M. Hagthun



M. Sommerhage

Um die Artenvielfalt in Hessen zu bewahren, hat die Landesregierung vor sieben Jahren die Hessische Biodiversitätsstrategie ins Leben gerufen. Im Rahmen des Programms sollten bis Ende 2020 große Verbesserungen beim Wald- und Gewässerschutz sowie beim Erhalt der Artenvielfalt im Offenland erreicht werden. Der NABU Hessen hat nun eine Bilanz gezogen. Trotz einiger guter Ansätze und Schutzprojekte bleiben insgesamt große Defizite.

Gewässerschutz · So wurde in Hessen bisher nur für 11% der Fließgewässer ein ‚guter ökologischer Zustand‘ erreicht. Etwa 65% aller Fließgewässer sind weiterhin als stark naturfern zu bezeichnen. Auch die chemische Belastung der Gewässer hat eher zu- als abgenommen. Die weiterhin hohe Nitratbelastung ist größtenteils auf die intensive Landwirtschaft zurückzuführen. Die Verbesserung der ökologischen Qualität von Fließgewässern ist eine Verpflichtung der europäischen Wasserrahmenrichtlinie. Daher müssen bestehende gesetzliche Regelungen konsequent genutzt werden. Als positiv hebt der NABU das Landesprogramm ‚100 wilde Bäche‘ hervor.

Waldschutz · Auch beim Waldschutz hat Hessen seine gesetzten Ziele bislang nicht erreicht. So hat Hessen bislang nur 3,9% statt 5% Naturwälder ausgewiesen. Anstatt die noch nötigen Flächen einfach im Staatswald abzustocken, versucht das Land seit drei Jahren, das Ziel mit Appellen für einen freiwilligen Nutzungsverzicht bei kommunalen und privaten Waldbesitzern zu erreichen. Damit wird auch das Ziel, eine natürliche Waldentwicklung in 10% der öffentlichen Wälder zuzulassen, bei weitem nicht erreicht.

Bei der bundesweiten Vorgabe, 2% der Landesfläche als Wildnisgebiete mit einer Fläche von jeweils mehr als 1.000 Hektar auszuweisen, liegt Hessen noch weiter zurück. Bislang wurden, so der NABU, auf gerade einmal 0,5% der Fläche für Wildnisentwicklung geeignete Gebiete eingerichtet. Dabei sind große unzerschnittene Naturwälder mit alten Bäumen der beste Garant für den Erhalt der walddispersen biologischen Vielfalt. Positiv sind die Schaffung einer Naturschutzleitlinie für den Wald und die Zertifizierung des Staatswalds nach dem ‚FSC‘-Siegel.

Landwirtschaft · Beim Schutz des landwirtschaftlich genutzten Offenlands hat die Landesregierung noch viel zu tun. So befindet sich das artenreiche Grünland in einem schlechten Erhaltungszustand. Entweder verbrachen die Wiesen wegen Nutzungsaufgabe oder sie verwandeln sich durch eine zu intensive Nutzung mit Dünger und häufiger Mahd zu artenarmen Grünflächen, die Insekten keine Nahrung mehr bieten. Zudem sind wichtige Trittsteinbiotope wie Feld- und Wegraine nicht geschützt und werden häufig umgebrochen und gemulcht. So wird es für viele Wildtiere immer schwieriger, umherzuwandern.

Um den rasanten Schwund der biologischen Vielfalt aufzuhalten, braucht das Land mehr Mut und eine konsequente Schutzstrategie. (mh/bl)



Jugendburg Hessenstein

B. Langenhorst



Hessenstein-Team

S. Leyhe



NABU-Haus am Roten Moor

C. Gebhardt



NABU-Moorführer

J. Tumbraegel



NABU-Haus an den Salzwiesen

A. Gaubie



Rotes Moor-Team

B. Langenhorst

NABU-Zentren im Lockdown

Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die Natur- und Umweltbildung

Die Corona-Pandemie brachte für die hessischen NABU-Info- und Bildungszentren große Einschnitte mit sich. So musste nicht nur die Jugendherberge ‚Jugendburg Hessenstein‘ erst von Frühling bis Sommer 2020 und dann wieder im November ihren Betrieb komplett einstellen. Auch das NABU-Haus am Roten Moor in der Rhön war gezwungen, ab März des letzten Jahres die Moor-Ausstellung zu schließen und dann im Spätherbst ebenfalls die Gastwirtschaft. „Als wichtiger Anlaufpunkt für den Langlauf haben wir im Winter eigentlich Hochsaison“, erklärt Pächter Herbert Adolph aus Gersfeld. In diesem Jahr blieb nur der Skiverleih übrig, der unter entsprechenden Hygienebedingungen weiter möglich war. Ohne staatliche Hilfe und eine Verringerung der Pachtzahlungen konnte die Jausenstation nur schwer überleben.

Keine Moorführungen · Mindestens bis Ende Mai mussten auch die ehrenamtlichen NABU-Moorführer*innen zu Hause bleiben und alle geplanten Führungen durch

Hessens einziges Hochmoor absagen. „Der Bohlenpfad durch das Rote Moor ist so schmal, dass sich begegnende Gruppen die Abstandsregeln nicht gut einhalten können“, erläutert der NABU-Moorführer Wolfgang Kemmerzell.

Herberge im Stillstand · Noch gravierender sind die Lockdown-Auswirkungen auf die Jugendburg Hessenstein, Hessens älteste Jugendherberge. Die in der Nationalparkregion Kellerwald-Edersee mitten im Wald gelegene Unterkunft mit Bildungsstätte wird vom NABU Hessen sowie von der Kreishandwerkerschaft und dem Landkreis Waldeck-Frankenberg betrieben. „Seit dem letzten Frühjahr sind wir im Krisenmodus“, schildert Geschäftsführer Dr. Berthold Langenhorst die aktuelle Lage. Viele der knapp 30 Mitarbeitenden befinden sich in Kurzarbeit.

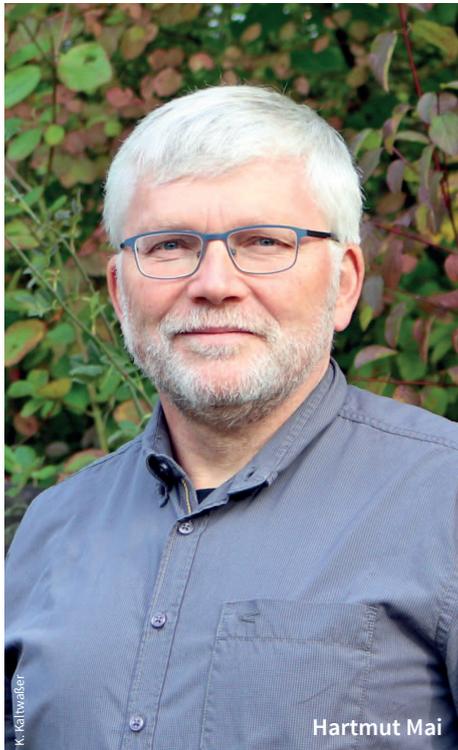
Nur ein Rumpfteam sorgt dafür, dass Gästeanfragen bearbeitet und die Haustechnik fit gehalten wird. Ziel der Herberge im Wartestand ist es, den Betrieb möglichst schnell wieder hochfahren zu kön-

nen. Da auch keine Schulklassen auf die Burg kommen konnten, entwickelte das Team der Bildungsstätte Alternativangebote. „Mit dem Klassenprogramm ‚Hessenstein unterwegs‘ fahren wir jetzt direkt zu den Schulen und führen dort Tagesprogramme durch“, freuen sich die Leiterinnen Andrea Garthe und Stephanie Boley. Erste Burg-Programme wurden bereits gebucht.

Regionale Infozentren · Der Lockdown hat auch die regionalen Infozentren von NABU-Gruppen weitgehend lahmgelegt. Ob das ‚NABU-Haus an den Salzwiesen‘ in Ortenberg, die ‚Naturschutzscheune Reinheimer Teiche‘, die ‚NABU-Feldscheune‘ in Waldems, die ‚Naturschutzscheune Weinberg Wetzlar‘ oder die ‚NABU Umweltwerkstatt Wetterau‘ – überall mussten Führungen, Fortbildungen und Feste abgesagt werden. Die NABU Umweltwerkstatt Wetterau hat die Zeit dafür genutzt, ein großes Online-Fortbildungsangebot aufzubauen. Schließlich muss es beim Einsatz für die Natur ja weitergehen. (bl)

Staffelweitergabe in der Geschäftsführung

Personelle Veränderungen in der NABU-Landesgeschäftsstelle



Nach über dreißigjähriger erfolgreicher Arbeit im NABU Landesverband Hessen hat Hartmut Mai seine Tätigkeit als Landesgeschäftsführer beendet. „Als NABU-Landesvorsitzender danke ich Hartmut Mai für seine stets loyale Tätigkeit über diesen langen Zeitraum, in dem er den NABU Hessen mitgeprägt, den Landesverband in herausragender Art und Weise repräsentiert und dazu beigetragen hat, ihn zu der heute anerkannten Institution zu machen“, erklärte der landesvorsitzende Gerhard Eppler aus Anlass der Verabschiedung.

Erfolgreicher Naturschutz · Viele erfolgreiche Naturschutzprojekte konnten in diesen Jahren gemeinsam umgesetzt werden. „Ich möchte mich bei allen Weggefährten und Unterstützern für die vertrauensvolle und gute Zusammenarbeit ganz herzlich bedanken. Mein ganz besonderer Dank gilt den vielen ehrenamtlichen

Aktiven, deren Engagement mir sehr viel Freude und Kraft gegeben hat“, blickt auch Hartmut Mai auf die gemeinsame Zeit zurück.

Neues Dreierteam · Der Landesvorstand hat nunmehr die Aufgaben in der Geschäftsstelle anders als bisher verteilt. Der Geschäftsbereich Naturschutz wird ab jetzt von Mark Harthun verantwortet, die Leitung des Geschäftsbereichs Kommunikation obliegt Dr. Berthold Langenhorst und Jan Sachse leitet den Geschäftsbereich Organisation.

„Damit haben wir eine flache Hierarchie, eine Zuordnung zu den jeweiligen Kernkompetenzen und zugleich eine Mischung aus Altgedienten und jüngeren Mitarbeitern erreicht“, ist sich der Landesvorsitzende Gerhard Eppler sicher, dass die Arbeit in der Landesgeschäftsstelle auch unter der neuen Führung erfolgreich fortgesetzt wird. (ge)

Verschiedene Interessen in Einklang bringen

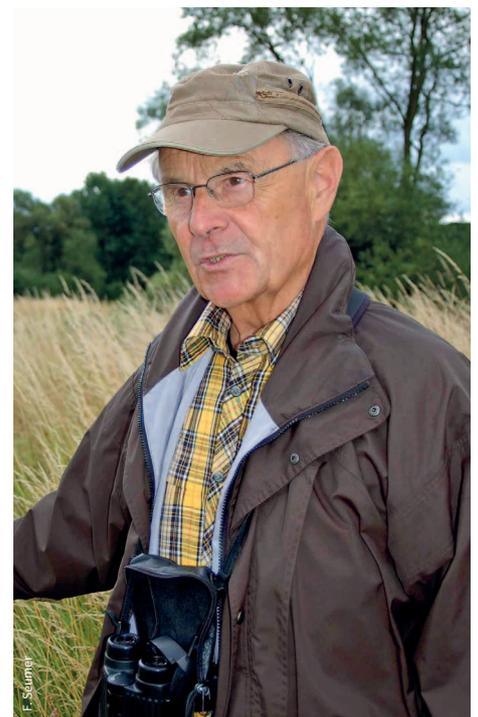
NABU trauert um verdienten Frankenger Naturerfänger Günter Faust

Er hatte ein Herz für die Natur. Anfang März ist der Frankenger Naturerfänger Günter Faust im Alter von 80 Jahren verstorben.

Günter Faust war mehr als 40 Jahre für den NABU Frankenger, den NABU-Kreisverband Waldeck-Frankenger, die NABU-Stiftung Hessisches Naturerbe sowie die „Freundes des Goldbachtals“ aktiv und hat dort viele Projekte initiiert, begleitet und vorangetrieben. Das Zugvogelrastgebiet „Jungferhügel Schreufal/Viermünden“, das „Wässerwiesenprojekt Ederau“ bei Rennertehausen oder das Beweidungsprojekt im Goldbachtal sind herausragende Beispiele seines jahrelangen Wirkens. Ferner war Faust seit 1992 offizieller Betreuer des Naturschutzgebietes „Auf dem Tiergarten“ bei Frankenger. Seine Verdienste sind auch der Bau von Vogel-Beobachtungsstationen am Ederauen-Radweg, mehrere Starenhotels

und Nistplattformen für Weißstörche. Sein Ziel war stets, den Schutz der Natur in Einklang mit den Interessen von Landwirtschaft und Tourismus zu bringen und dennoch genügend Rückzugsräume für bedrohte Tierarten zu erhalten. Als kompetenter Berater mit ausgleichendem Element wurde er von Behörden, Kommunen und vielen Interessengruppen gleichermaßen geschätzt.

Viele Auszeichnungen · Günter Faust gehörte 1980 zu den Gründern der damaligen Gruppe im Deutschen Bund für Vogelschutz und hat auch 1993 die Renovierung und Einrichtung des Frankenger Naturschutzhauses maßgeblich mitgestaltet. Er war Träger des Ehrenbriefes des Landes Hessen, der Goldenen Ehrennadel des NABU und wurde 2012 mit dem Kreisnaturschutzpreis in Waldeck-Frankenger ausgezeichnet. (Frank Seumer)





Braunkehlchen



Mehrjähriger Altgrasstreifen

Refugium für das Braunkehlchen

Wiesenbrüter-Projekt der NABU-Stiftung Hessisches Naturerbe im Vogelsberg

Einst waren sie häufig, heute sucht man sie vielerorts vergebens: Großräumige extensiv genutzte Landschaften. Im Wiesenbrüter-Projekt ist es der NABU-Stiftung Hessisches Naturerbe gemeinsam mit dem NABU-Kreisverband Vogelsberg gelungen, 32 Hektar artenreiches Grünland in der Gemeinde Grebenhain im Vogelsbergkreis langfristig für den Naturschutz zu sichern.

Erhalt der Artenvielfalt · Das Magergrünland mit einem vielfältigen Wechsel aus Feucht- und Nasswiesen, vom Biber aufgestauten Flachwasserbereichen und strukturreichen Gräben ist heute eine echte Besonderheit. Entlang der Lüderau und am benachbarten Waaggraben engagiert sich die NABU-Stiftung gemeinsam mit den zuständigen Behörden des Vogelsbergkreises, dem Naturschutzgroßprojekt Vogelsberg, der Staatlichen Vogelschutzwarte für Hessen, mehreren Landnutzern und Ehrenamtlern für den Erhalt der Artenvielfalt.

Hier finden hessenweit vom Aussterben bedrohte Tierarten, wie Braunkehlchen und Wiesenpieper, einen ihrer letzten Rückzugsräume im Vogelsberg. Auch der stark gefährdete Ulmen-Zipfelfalter

und viele seltene Pflanzenarten wie Teufelsabbiss und Sumpf-Blutauge finden entlang der strukturreichen Aue einen geeigneten Lebensraum. An den Flachwasserbereichen rasten zudem regelmäßig Watvögel wie Bekassine, Bruchwasserläufer und Grünschenkel.

Offenland für Braunkehlchen · Damit das auch so bleibt, werden die Flächen langfristig durch die NABU-Stiftung betreut und regelmäßig Pflegemaßnahmen umgesetzt. Im Winter 2020/21 wurden beispielsweise entlang der Lüderau einige Gehölze entfernt, um den offenen Charakter der Fläche für Braunkehlchen und Wiesenpieper zu erhalten. Beide Raritäten meiden gehölzreiche Wiesenflächen und hohe Bäume. Dazu sind im Vorfeld zahlreiche Abstimmungen mit den zuständigen Behörden nötig, weil dabei viele Interessen abgewogen werden müssen.

Großer Strukturreichtum · Die Wiesenflächen selbst werden extensiv, also ohne Einsatz von Düngemitteln und mit vergleichsweise späten Nutzungszeitpunkten bewirtschaftet. Auf einigen besonders hochwertigen Flächen findet die erste Mahd erst ab dem 15. Juli statt. Zusätz-

lich bieten mehrjährige Altgras- und Brachestreifen eine Rückzugsmöglichkeit für die Tierwelt und schaffen gleichzeitig eine strukturreiche Landschaft. Um auch die Landwirte davon zu überzeugen, werden diese Maßnahmen über Vertragsnaturschutz-Programme finanziell gefördert.

Erfolgskontrolle · Die durchgeführten Pflegemaßnahmen werden stets fachlich begleitet. Dieses Jahr untersuchen Artberater der Staatlichen Vogelschutzwarte für Hessen insbesondere den Bestand an Braunkehlchen und Wiesenpieper im Projektgebiet. Auf Grundlage solcher Daten wird das Gebietsmanagement kontinuierlich angepasst, um die Fläche bestmöglich zu entwickeln.

Schutz der Vielfalt · Die NABU-Stiftung Hessisches Naturerbe engagiert sich inzwischen seit 17 Jahren für den Erhalt von wertvollen Lebensräumen für Tiere und Pflanzen, schützt die biologische Vielfalt und fördert die Natur- und Umweltbildung. Insgesamt verwaltet die NABU-Stiftung über 900 Hektar Naturschutzflächen in ganz Hessen. Dadurch stehen diese dem Naturschutz dauerhaft zur Verfügung. (Nico Flügel)



Digitaler Gruppenleiterlehrgang

Breite Aus- und Fortbildungspalette für Jugendliche und Erwachsene

Die NAJU Hessen bildet seit vielen Jahren angehende NAJU-Gruppenleiter*innen für die Ortsebene und Teamer*innen der Landesebene aus. Von Tagesfortbildungen bis hin zu Wochenseminaren ist die Fortbildungspalette weit gefächert. Das Alter der Teilnehmer*innen liegt zwischen 15 und 70 Jahren. Ziel ist es, den Teilnehmer*innen ein umfassendes theoretisches und praktisches Wissen zu vermitteln und ihnen viel Handwerkszeug für die Leitung von Gruppen mit an die Hand zu geben.

In den letzten Jahren hat sich ein zweiteiliges Format des Gruppenleiter*innen-Lehrgangs etabliert, um die Jugendleitercard JULEICA zu erlangen.

Lehrgangsinhalte · Im ersten Teil des Lehrgangs werden folgende Themen behandelt: Gruppenphasen, Leitungsstile, Umgang mit Konflikten, Recht für Gruppenleiter*innen, Jugendschutzgesetz, Aufsichtspflicht, Sexualstrafrecht und die Versicherungsfragen. Des Weiteren planen die Teilnehmenden eine Naturerlebniseinheit, die sie mit der gesamten Gruppe praktisch durchführen. Abschließend erhält jede*r Teilnehmer*in eine ausführ-

liche Rückmeldung zur Planung und Durchführung der Naturerlebniseinheit.

Umweltbildung · Im zweiten Teil der Ausbildung findet eine Fortbildung zum Thema Kinderschutz, zur Prävention sexualisierter Gewalt statt sowie vertiefende Workshops zum Thema Umweltbildung und Naturschutz. Ergänzend bietet die NAJU-(Tages-)Fortbildungen an, dieses Jahr zum Thema Landwirtschaft, Kinderschutz und nachhaltigem Kochen, sowie eine mehrtägige Ausbildungstour für die Wildlife-Teamer*innen.

Die Voraussetzungen für die Jugendleitercard JULEICA sind: Es müssen Fortbildungen mit mindestens 40 Zeitstunden absolviert werden. Bei der Beantragung dürfen die Fortbildungen nicht älter als drei Jahre sein. Der Erste-Hilfe-Kurs darf ebenfalls nicht älter sein als drei Jahre. Bei der Beantragung muss man mindestens 16 Jahre sein.

Digitaler Gruppenleiterlehrgang · Ein digitaler Gruppenleiter-Lehrgang traf zunächst auf Bedenken, ob sich diese Veranstaltung sinnvoll in den digitalen Raum verlegen ließe. Schließlich hat der Lehrgang dem

NAJU Hessen Team und den Teilnehmer*innen des Gruppenleiter*innen-Lehrgangs viel Spaß bereitet, denn alle waren bereit, sich auf die digitalen Begebenheiten einzulassen, und sind mit voller Energie in das Seminar gestartet. Kleine Bewegungsspiele zwischendurch lockerten den Seminartag auf und sorgten immer wieder für neue Motivation und für eine gute Stimmung.

Mit verschiedenen kurzen Theatereinheiten, Kleingruppenarbeiten, aber auch in der Großgruppe konnten die vielen Themen gut bearbeitet werden. Das Ausbildungsteam der NAJU Hessen freut sich auf den Präsenztage im Juli, um die Teilnehmer*innen endlich live, draußen in der Natur, kennenlernen zu dürfen.

Weitere Fortbildungen · Im Sommer gibt es drei Fortbildungen zur Verlängerung der JULEICA. Los geht es am 19. Juni mit den zwei Digitalkursen zur Prävention sexualisierter Gewalt sowie zu Kochen für Gruppen. Am 10. Juli steht das praktische Erleben von Landwirtschaft mit Kinder- und Jugendgruppen in Neukirchen auf dem Programm. (Vera Börner)

NAJU-Aktion „Abenteurer Weißstorch“

Weißstorchexperte stellt Wappenvogel auf NAJU-Forum vor



Am 27. April trafen sich NAJU-Gruppenleiter*innen, Vorstand & Teamer*innen der NAJU Hessen, der NABU-Weißstorchexperte Bernd Petri, die Referentin im Kinderbereich der NAJU Bundesgeschäftsstelle Ellen Mey sowie Lisa Wattenberg und Mechthild Sörries von der NAJU-Landesgeschäftsstelle im digitalen Raum. Zu Beginn der dreistündigen Veranstaltung referierte Bernd Petri über den Weißstorch in Hessen. Neben den Verbreitungsgebieten und der erfreulichen Entwicklung in den letzten Jahrzehnten, stellte er anhand von eindrucksvollen Bildern auch die Biologie und den Lebensraum des Wappenvogels der NAJU und des NABUs vor.

Ellen Mey griff die ökologischen Fakten über den Weißstorch auf und vermittelte den Gruppenleiter*innen, anhand von Quiz und Spielen, wie man den Kin-

dern und Jugendlichen das Leben des Weißstorchs näherbringen kann. Impassante Bilder, wie z.B. die des Pfeilstorchs, gaben Rätsel auf und regten Diskussionen an. Mechthild Sörries stellte den Gruppenleitenden alle NAJU-Storchenmaterialien und das naturpädagogische Konzept „Abenteurer Weißstorch“ vor, bei dem die Kinder in die Rolle der Störche schlüpfen und so das Leben des Storchs hautnah nachvollziehen können.

Materialien · Wenn man als NAJU- oder NABU-Gruppe Storchenaktionen durchführen möchte, kann man sich bei der NAJU Hessen das Storchenkostüm, die Storchenhandpuppe und den Storchenkoffer mit vielen Spielideen & Materialien kostenlos ausleihen. Einfach anrufen 06441-946903 oder eine Mail schreiben an ► mail@naju-hessen.de (ms)



Besserer Schutz vor sexualisierter Gewalt

NAJU und NABU richten eine Landesarbeitsgruppe zur Prävention ein



Im Dezember 2020 hat sich die bundesweite Arbeitsgruppe Kinderschutz gegründet. Gemeinsam arbeiten haupt- und ehrenamtliche NABU- und NAJU-Aktive an Themen rund um Kinderschutz und Kindeswohl. In der AG bringen sich Menschen mit den unterschiedlichsten Wissensständen und aus den un-

terschiedlichsten Bereichen der NAJU und des NABU ein – die unterschiedlichen Perspektiven und Bedürfnisse zum Thema Kinderschutz werden dadurch sehr deutlich. Das Ziel der AG ist, NAJU und NABU dauerhaft zu sicheren Orten für die den Verbänden anvertrauten Kinder und Jugendliche zu machen.

Strategien zur Vorsorge · Die AG erarbeitet Strategien, um für den Kinderschutz zu sensibilisieren und das Thema in die breite Fläche des Verbands zu tragen. Zurzeit arbeitet die AG an einer Broschüre und Handreichungen. Außerdem werden ein Online-Fortbildungskonzept und Leitlinien zur Erstellung oder Überarbeitung von Schutzkonzepten entwickelt.

Hessen-Arbeitsgruppe · Aus der bundesweiten AG hat sich eine LAG für Hessen gegründet, die die Inhalte der bundesweiten AG für Hessen aufbereiten und an die Bedürfnisse und Gegebenheiten vor Ort anpassen möchte. Mitwirken und einbringen kann man sich sowohl in der AG als auch in der LAG. Dafür meldet man sich am besten bei der NAJU Hessen und erhält dann Informationen zu den nächsten Terminen und die Zugangsdaten zu den Onlinetreffen. Interessent*innen können sich melden unter ► mail@naju-hessen.de (Lisa Wattenberg)

Fünf Nistkästen für Meise, Star und Sperling

NABU Homberg (Efze) kooperiert mit der Kindertagesstätte Metzen Tannen

Naturnah erleben die Kinder der Kindertagesstätte Metzen Tannen im nordhessischen Borken ihren Alltag. Direkt neben dem Naturschutzgebiet Borkener See gelegen, laden die Wald- und Naturtage kleine Forscher zum Lernen und Entdecken ein. Da bleibt es nicht aus, dass die Kinder auch viel über die heimischen Vögel und ihre Gewohnheiten lernen möchten.

Praktischer Vogelschutz · Das Gelände der Kindertagesstätte ist von zahlreichen Bäumen umgeben. Rainer Hartmann, Vorsitzender des NABU Homberg, spendete dafür fünf unterschiedlich große Nisthilfen. Heimische Höhlenbrüter, wie Meisen, Sperlinge und Stare sollen darin ein neues zu Hause finden. Ruth Faupel, Leiterin der Kita, freute sich über die Spende, weil die Kinder nun direkt vor Ort Vögel



und ihre Gewohnheiten gut beobachten können. Das Kita-Team ist schon gespannt, wer wo einziehen wird.

Viele nützliche Tipps · Gemeinsam mit Ruth Faupel brachte Rainer Hartmann die Nisthilfen selbst an und gab nützliche Tipps. So leerte er eine bereits hängende Nisthilfe, in der Kohlmeisen ihre Jungen aufgezogen hatten. Für die Kinder ließ er zur

Schau einen Nistkasten mit Vogelnest und Eiern da. Nebenbei gab der Naturkenner noch Tipps für das Insektenhotel und die Anlage einer Wildblumenwiese.

Die Kita freut sich auf eine weitere Zusammenarbeit mit dem NABU. Materialien der NAJU werden bereits in den Kindergartenalltag integriert und sollen künftig ein fester Bestandteil der frühkindlichen Bildung sein. (Anett Kink)

Pflegehuhnväter mit großer Verantwortung

NAJU Weiterstadt baut neuen Hühnerstall aus altem Palettenholz



Nachdem die NAJU-Gruppe aus Weiterstadt ihr Grundstück bereit für den Frühling gemacht hat, konnten sie sich nun einem neuen Projekt zuwenden. Die NAJU bekam die Möglichkeit auf dem privaten Grundstück der Gruppenleiterin Birgit, Bio-Hühner aufzuziehen und jeweils eine Patenschaft

für ein Huhn zu übernehmen. Bevor die Hühner aber kommen konnten, fehlte es an einem Stall und einem Bio-Huhn geeigneten Auslauf. Im Hausbau war noch niemand erfahren und man stellte sich die Frage, was Hühner überhaupt brauchen.

Zusammen wurde recherchiert, dass für das Haus mindestens eine Sitzstange und ein darunterliegendes Kackbrett notwendig sind. Außerdem wurden auch mehrere Nisthöhlen und zwei Türen, eine für die Gruppe und eine für die Hühner benötigt. Zusätzlich sollte noch ein Fenster Richtung Südosten ausgerichtet und das

Haus auch gedämmt sein, damit es einen guten Schutz im Winter bietet. Erst einmal bauten die Kinder und Jugendlichen ein Modell aus Lego und begannen, vier Holzpfosten in die Ecken einzugraben.

Das Hühnerhaus wurde aus Einmalpaletten upgecycelt. Auch das erschwerte das Projekt, weil man nicht auf ein altes Haus zurückgreifen oder einfach im Baumarkt um die Ecke ein neues Hühnerhaus kaufen konnte.

Pflegehühner · Die Kinder bauten in ihrer eigenen Geschwindigkeit und genossen einfach nur sich und die Zeit, auch das gehörte zu dem Projekt. Ob es auch gelingen wird, dass die NAJU-Gruppe eigene Hühner aufziehen und den eigenen Inkubator eines NAJU-Mitgliedes nutzen kann, wird sich zeigen. Die NAJU-Jungs sind jedenfalls bereit, als Pflegehuhnväter die Verantwortung zu übernehmen. Bis es soweit ist, muss noch einiges über Hausbau gelernt werden. (Birgit Becker)

Abschied von der NAJU

Nach 21 Jahren bei der Naturschutzjugend Hessen verabschiede ich mich hiermit von allen in der NAJU und im NABU Hessen. Im Februar 2000 habe ich die Arbeit bei der NAJU Hessen begonnen, damals noch in der Garbenheimer Straße. Zuerst war ich für den Kinder- und Fortbildungsbereich zuständig und ab dem Jahr 2012 für die Leitung der Geschäftsstelle und alle NAJU-Gruppen in Hessen. Es war eine wunderbare Zeit und ich habe immer sehr gerne mit euch allen zusammengearbeitet.

Ab dem 1. Juni werde ich die Stelle als Klimaschutzmanagerin der Stadt Gießen antreten und freue mich auf die neue Herausforderung, die Stadt Gießen bis zum Jahr 2035 klimaneutral zu gestalten.

Ich danke allen NAJU- und NABU-Aktiven für ihr großartiges Engagement im Verband, vor allem den Aktiven der NAJU-Landesebene und den NAJU-Gruppenleiter*innen. Zukünftig wird ein Großteil meiner Aufgabenbereiche von Lisa Wattenberg übernommen, die schon seit mehr als zwei Jahren in der NAJU-Geschäftsstelle arbeitet. Neben



Personalorganisation, innerverbandlichen Veranstaltungen, NAJU- & NABU-Gremien sowie Kinderschutz wird sie auch die neue Ansprechpartnerin für alle NAJU-Gruppen in Hessen sein.

Für die Finanzen des Landesverbandes ist künftig Robin Hoffmann zuständig, der schon seit 2015 in der NAJU-Geschäftsstelle tätig ist und den Kinder- und Jugendbereich organisiert. Vera Börner zeichnet weiterhin für den gesamten Wildlife- und Fortbildungsbereich verantwortlich. Sonnige Grüße! (Mechthild Sörries)

Einladung zur NAJU-Vollversammlung 2021

Coronabedingt aus dem letzten Jahr verschoben auf den 26. Juni 2021

Liebe NAJU-Mitglieder und Interessierte, hiermit laden wir euch ganz herzlich zur Vollversammlung der NAJU Hessen e.V. am 26.06.2021 um 12.00 Uhr ein. Wir hoffen, dass die Vollversammlung präsent in Wetzlar stattfinden kann. Sollte dies durch die Pandemie jedoch nicht vertretbar sein, wird die Vollversammlung digital stattfinden.

- **Bei Präsenz:** Jugendherberge Wetzlar, Richard-Schirmann-Str. 3, 35578 Wetzlar

- **Digitale Version:** Per Zoom

Ab dem 1. Juni 2021 kann auf der Homepage der NAJU Hessen unter www.naju-hessen.de/veranstaltungen eingesehen werden, in welchem Format die Veranstaltung stattfindet. Wir bitten alle, sich über das Anmeldeformular auf der Homepage oder per Mail an Mail@naju-hessen.de anzumelden, damit rechtzeitig die Anreisedaten bzw. Online-Zugangsdaten verschickt werden können.

Tagesordnung 2021

1. Begrüßung und Feststellung der Beschlussfähigkeit
2. Genehmigung der Tagesordnung
3. Wahl von Sitzungsleitung und Protokollführer*in
4. Genehmigung des Protokolls der letzten Vollversammlung
5. Bericht des Landessprecherrats und der Geschäftsstelle
6. Kassenbericht der Kassenprüfer*innen für 2019
7. Entlastung des Vorstands für das Rechnungsjahr 2019
8. Neuwahlen des/der Kassenprüfers*in
9. Das NAJU-Programm 2021
10. Haushaltsplan 2021
11. Wahl der Bundesdelegierten 2021
12. Verschiedenes

Alles Gute – bis dahin euer NAJU-Landesvorstand



Hilfe für den Grünschenkel

online



spenden



shutterstock/D. Jacobsen

Mit Ihrer Spende sichert die NABU-Stiftung wichtigen Lebensraum für seltene Tiere und Pflanzen.

Feuchtwiesen mit Schlammgebieten bieten vielen Watvögeln wie dem Grünschenkel einen wertvollen Rastplatz auf dem Weg in ihre Brutgebiete. Die Ederau bei Rennertehausen ist mit 25 Hektar so ein wichtiger Trittstein auf dem Zug zahlreicher Vogelarten. Sie gibt auch vielen Tieren und Pflanzen ein sicheres Zuhause. Damit diese Arten dort auch weiterhin leben und rasten können, benötigen wir Ihre Unterstützung. Mit Ihrer Spende kann die NABU-Stiftung Hessisches Na-

turerbe wichtige Pflegemaßnahmen auf den Wiesen durchführen, die das Gebiet in seiner Besonderheit erhalten. Damit helfen sie auch dem Grünschenkel auf seiner langen Reise. (Lisa Klostermann)

Helfen Sie mit Ihrer Spende!

Überweisen Sie Ihre Spende mit Angabe Ihrer Adresse bitte auf das Aktionskonto der NABU-Stiftung:

NABU-Stiftung Hessisches Naturerbe
Stichwort „Spende Ederau“
Sparkasse Wetzlar
IBAN: DE78 5155 0035 0002 0443 60



Ihre Spende hilft!

Aktuelle Termine

10.07.2021 Praxis-Kurs „Artenkenner*in Schmetterlinge“
Naturparkzentrum Habichtswald, Zierenberg
Anmeldung: www.na-hessen.de
Rund um das Bestimmen von Tagfaltern dreht sich alles beim Artenkenner*in-Kurs von NABU und Naturschutz-Akademie Hessen.

11.09.2021 Basisschulung Schutzgebietsbetreuer*in
Naturschutz-Akademie Hessen, Wetzlar
Anmeldung: www.na-hessen.de
Die typischen Tätigkeiten von Schutzgebietsbetreuer*innen stehen im Mittelpunkt des eintägigen Praxiskurses in Wetzlar.

Impressum

HESSEN natürlich ist die Zeitschrift des NABU Hessen für die über 76.000 hessischen Mitglieder.

Herausgeber: NABU-Landesverband Hessen e.V.
Friedenstraße 26 · 35578 Wetzlar
Tel. 06441-67904-0 · Fax 06441-67904-29
E-Mail: info@NABU-Hessen.de
Web: www.NABU-Hessen.de

Redaktion: Dr. B. Langenhorst (bl), G. Eppler (ge), M. Harthun (mh), Dr. K. Kaltwasser (kk), Mechtild Sörries (ms), D. Schmidt (ds); Titelbild: Shutterstock/ D. Havel, Gestaltung: grafikteam.